

lässt sich nicht ausschliessen, dass Bewirtschaftungsmassnahmen nötig werden. Der Bundesrat hat dies in seiner Botschaft zum Bundesbeschluss über die Elektrizitätsversorgung dargelegt.

Im Zusammenhang mit den Diskussionen um das Kernkraftwerk Kaiseraugst ist nun verschiedentlich die Meinung vertreten worden, es seien jene Regionen, welche Anlagen zur Elektrizitätsgewinnung auf ihrem Territorium haben, bei den Bewirtschaftungsmassnahmen gegenüber anderen Regionen zu privilegieren. In der Tat darf von jedem Landesteil erwartet werden, dass er Lasten auf sich nimmt, soweit dies im Interesse des gesamten Landes erforderlich ist. Eine ausreichende Energieversorgung liegt im Gesamtinteresse des Landes. Von ihr hängen in hohem Masse Arbeitsplatzsicherung, Wohlfahrt, sozialer Friede und Unabhängigkeit des Landes ab. Die Schweiz ist als Bundesstaat eine politische und wirtschaftliche Einheit. Solidarität zwischen ihren Gliedern ist deshalb ein wichtiges Prinzip. Das gilt auch auf dem Gebiet der Landesversorgung.

Zu berücksichtigen sind jedoch die nach Regionen unterschiedlichen Gegebenheiten. Sie bringen eine ungleiche Verteilung der Produktionsstätten für Waren und Dienstleistungen mit sich. Andererseits erlauben sie auch keine gleichmässige Verteilung der Energieproduktion. Objektive räumliche Verhältnisse stehen einem solchen Anliegen häufig entgegen. Das gilt aber auch für zahlreiche andere Standortprobleme und damit verbundene Vorteile und Lasten.

Ergänzende Vorschriften im Sinne der Interpellation könnten dieser Sachlage nicht gerecht werden. Eine nach Regionen differenzierte Ausgestaltung allfälliger Rationierungsvorschriften wäre auch nur begrenzt und schwer zu handhaben. Das gilt insbesondere für gegebenenfalls kurzfristige Massnahmen.

Aus diesen Gründen erachtet der Bundesrat eine Ergänzung des Bundesbeschlusses über die Elektrizitätsversorgung nicht als angezeigt.

Präsident: Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates teilweise befriedigt.

82.912

**Interpellation Wilhelm
Ultraleichtflugzeuge. Vorschriften
Réglementation de l'ULM.
(Ultra-léger motorisé)**

Wortlaut der Interpellation vom 6. Dezember 1982

Nach den Hängegleitern kommen nun die Ultraleichtflugzeuge immer mehr in Mode. Sie werden sowohl für den Sport als auch für praktische Einsätze wie das Versprühen von Insektenvertilgungsmitteln verwendet.

In der Schweiz unterstehen Versuche auf diesem Gebiet der Verantwortung des Schweizerischen Hängegleiterverbandes und der Aufsicht des Bundesamtes für Zivilluftfahrt. Ist das Bundesamt schon jetzt in der Lage, durch den Erlass von Vorschriften so schwere Unfälle, wie sie sich beim Aufkommen der Hängegleiter ereignet haben, zu verhindern und eine für unseren Luftraum in jeder Hinsicht befriedigende Regelung zu treffen?

Texte de l'interpellation du 6 décembre 1982

Après la vogue de l'aile delta, on assiste un peu partout à l'essor de l'ULM (Ultra-léger motorisé), tant comme sport de loisirs qu'en vue d'applications utilitaires, l'épandage d'insecticides par exemple.

En Suisse, les expérimentations en ce domaine sont placées sous la responsabilité de la Fédération suisse de vol libre et sous la surveillance de l'Office fédéral de l'aviation civile. Celui-ci est-il déjà à même d'émettre des directives permettant d'éviter les graves accidents qui marquent les débuts de l'aile delta et d'établir une réglementation satisfaisante à tous points de vue pour notre espace aérien?

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

L'auteur renonce au développement et demande une réponse écrite.

Schriftliche Antwort des Bundesrates

Réponse écrite du Conseil fédéral

Les avions ultra-légers n'ont à ce jour pas été admis de manière générale en Suisse. L'Office fédéral de l'aviation civile (OFAC) a cependant accordé à la Fédération suisse de vol libre une autorisation couvrant la période du 25 mars 1981 au 31 décembre 1982 et lui permettant l'essai de ces appareils sur quatre aérodromes. Le but de cette exploitation expérimentale était d'acquiescer les bases nécessaires pour déterminer si, et le cas échéant à quelles conditions, les avions ultra-légers pourraient être admis à la circulation. Cette phase d'essai est maintenant terminée et les résultats obtenus sont actuellement examinés par l'OFAC.

En ce qui concerne les accidents survenus durant cette période, on a constaté que sur 1300 vols environ effectués dans le cadre de l'exploitation expérimentale autorisée, quatre ont donné lieu à un accident; dans un des cas, le pilote a été grièvement blessé.

On ne sait pas encore si, en cas d'admission générale des avions ultra-légers, les accidents seront examinés par le Bureau d'enquête sur les accidents d'aviation, ou si au contraire – comme c'est actuellement le cas lors des accidents de planeurs de pente (art. 4 de l'ordonnance du 20 août 1980 concernant les enquêtes sur les accidents d'aviation, RS 748.126.3) – il faudra y renoncer pour des raisons d'économie administrative.

Il va de soi qu'en cas d'admission de ces avions, une réglementation donnant la priorité à la sécurité devra être recherchée. Cependant, ici comme dans tout autre domaine de l'aviation, les risques d'accident ne sauraient être totalement exclus.

Quant aux applications pratiques (telles que vols d'épandage) que l'interpellant mentionne, elles ne devraient guère entrer en considération.

Präsident: Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates befriedigt.

82.946

**Interpellation de Capitani
Entschädigungsverhandlungen mit der DDR
Pourparlers d'indemnisation avec la RDA**

Text der Interpellation vom 16. Dezember 1982

Bei der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der DDR im Jahre 1972 hatte die Schweiz verlangt, dass Verhandlungen über die Entschädigung der schweizerischen Vermögenswerte in der DDR geführt werden. In der Folge haben wiederholt zwischenstaatliche Besprechungen stattgefunden, ohne dass bisher konkrete Verhandlungsergebnisse bekannt geworden wären.

Ende November dieses Jahres hat Staatssekretär Probst in Berlin Gespräche mit mehreren hohen Regierungsvertretern der DDR geführt. In einer auch in der schweizerischen Presse erschienenen Mitteilung aus Berlin heisst es dazu wörtlich: «Die Gesprächspartner unterstrichen die positive

Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der Schweiz, für deren weitere Ausgestaltung gute Möglichkeiten gegeben seien.»

Ich ersuche den Bundesrat, über den gegenwärtigen Stand der vermögensrechtlichen Verhandlungen mit der DDR zu berichten. Insbesondere wäre interessant zu erfahren, ob die Vermögensverhandlungen anlässlich des Besuches von Staatssekretär Probst erörtert wurden und ob in der Folge mit einem baldigen Abschluss eines Entschädigungsabkommens gerechnet werden kann.

Texte de l'interpellation du 16 décembre 1982

La Suisse avait demandé, lorsqu'elle noua des relations diplomatiques avec la République démocratique allemande en 1972, que des négociations soient ouvertes sur l'indemnisation des biens suisses sis dans ce pays. Les pourparlers qui ont eu lieu par la suite à répétition n'ont donné aucun résultat connu.

Cette année, à la fin du mois de novembre, M. Probst, secrétaire d'Etat, a eu des entretiens à Berlin avec plusieurs personnalités importantes du gouvernement est-allemand. Dans une communication publiée dans cette ville et qui a été reproduite par notre presse, il est dit que les interlocuteurs ont tenu à attirer l'attention sur l'évolution favorable des rapports entre la RDA et la Suisse, et qu'on peut espérer qu'ils se développeront encore.

Je demande au Conseil fédéral de faire rapport sur l'état actuel des négociations menées avec la République démocratique allemande sur les droits patrimoniaux suisses. Il serait particulièrement intéressant de savoir si ces questions ont été examinées lors de la visite de M. Probst dans ce pays et si on peut espérer qu'un accord d'indemnisation sera bientôt conclu.

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Interpellant verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

*Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates
Rapport écrit du Conseil fédéral*

Seit Aufnahme der vermögensrechtlichen Verhandlungen mit der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1973 fanden sechs Verhandlungsrunden auf der Ebene der Delegationschefs und zehn Expertenbesprechungen statt. In der ersten Phase der Verhandlungen ging es vor allem darum, die aufgrund der öffentlichen Aufrufe des Eidgenössischen Politischen Departements vom 1. Dezember 1975 und 23. Mai 1977 eingegangenen Anmeldungen schweizerischer Vermögenswerte und Forderungen zu prüfen und sie – sofern sie die völkerrechtlichen Voraussetzungen erfüllten – den Behörden der DDR offiziell zu unterbreiten. Von den rund 2500 übermittelten Einzelfällen konnten bisher 2200 Fälle besprochen werden. Infolge der oft komplexen tatbestandlichen und rechtlichen Verhältnisse (mangelnde Beweismittel, Erbfälle usw.) erwies sich die Legitimationsphase als langwierig; sie wird aber voraussichtlich im Laufe des Jahres 1983 abgeschlossen werden können.

Nachdem der Umfang der schweizerischen Forderungen den DDR-Behörden bekannt ist, bildet zurzeit die Frage der Bewertung den Schwerpunkt der Verhandlungen. Die letzte Verhandlungsrunde vom November 1982 befasste sich denn auch vorwiegend mit diesem Thema. Während die schweizerische Delegation wie üblich eine prompte, effektive und adäquate Entschädigung (Verkehrswert im Zeitpunkt des staatlichen Eingriffs zuzüglich Verzugszinsen bis zum Abschluss des Abkommens) verlangte, beharrte die Delegation der DDR darauf, in jedem einzelnen Fall den heutigen Wert des schweizerischen Vermögens ausschliesslich nach DDR-Recht zu ermitteln. Der in diesem Sinne errechnete sogenannte Zeitwert basiert im wesentlichen auf den seit 1944 eingefrorenen gesetzlichen Höchstpreisen, vermindert um die seitherigen Aufwendungen. Anhand konkreter Beispiele konnte errechnet werden, dass diese Bewertungsmethode im Endergebnis zu einer völlig ungenügenden Entschädigung führen würde. Angesichts

der gegensätzlichen Standpunkte in der Bewertungsfrage und im Bestreben, die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen, wurde schweizerischerseits vorgeschlagen, aufgrund von unabhängig voneinander ermittelten globalen Summen weiterzuverhandeln, was von der DDR-Delegation jedoch bisher ebenfalls abgelehnt wurde. Auch in den Verhandlungen, die andere Staaten mit der DDR führen, bildet die Bewertungsfrage gegenwärtig das zentrale Verhandlungsproblem, ohne dass bisher eine befriedigende Lösung hätte gefunden werden können.

Im übrigen hält die DDR an ihren schon früher angemeldeten Gegenforderungen, zum Beispiel infolge angeblicher Missachtung als Völkerrechtssubjekt durch die Schweiz fest; sie erhebt zudem Anspruch auf einen Anteil an den nach dem Zweiten Weltkrieg gesperrten deutschen Vermögenswerten in der Schweiz. Ungelöst sind auch die Fragen im Zusammenhang mit der Rechtsnachfolge des ehemaligen Deutschen Reiches. Trotz all diesen Schwierigkeiten wird die schweizerische Delegation auch weiterhin die legitimen schweizerischen Ansprüche mit allem Nachdruck vertreten. Infolge des überlasteten Terminkalenders unseres Verhandlungspartners wird es allerdings erst im September dieses Jahres möglich sein, die Gespräche auf Delegationschefebene weiterzuführen.

Die Schweiz hat auch ausserhalb der offiziellen Verhandlungen wiederholt die Gelegenheit benützt, die Behörden der DDR auf die Bedeutung der hängigen Vermögensverhandlungen hinzuweisen. So hatte Ende November 1982 auch Staatssekretär Probst bei seinen Gesprächen mit Regierungsvertretern der DDR in Berlin den Wunsch unterstrichen, möglichst bald zum Abschluss eines für beide Teile annehmbaren Entschädigungsabkommens zu gelangen. Er wies darauf hin, dass die von der DDR erwünschte Verbesserung der Beziehungen zur Schweiz behindert wird, solange in der Frage der Vermögensverhandlungen keine befriedigende Lösung habe getroffen werden können.

In diesem Zusammenhang ist auch festzuhalten, dass die durch Presseagenturen in der Schweiz verbreiteten Berichte über die von Staatssekretär Probst in Berlin geführten Gespräche ausschliesslich von DDR-Seite stammten. Es handelt sich also nicht um eine gemeinsam abgegebene Presseerklärung. Die vom Interpellanten zitierte Pressemeldung gibt deshalb nur ein teilweise zutreffendes Bild dieser Gespräche wieder.

Obwohl auch in den erwähnten Gesprächen von Staatssekretär Probst erneut das ernsthafte Interesse der DDR an einer Regelung aller vermögensrechtlichen Fragen bestätigt wurde, erscheint es im heutigen Zeitpunkt noch nicht möglich, ein Datum für den Vertragsabschluss zu nennen. Der Bundesrat wird alles daran setzen, um möglichst rasch zu einem vertretbaren Abkommen zu kommen, das in der Folge den eidgenössischen Räten zur Genehmigung zu unterbreiten sein wird.

Präsident: Der Interpellant verlangt Diskussion.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag auf Diskussion offensichtliche Mehrheit

82.954

**Interpellation Magnin
Audiovisuelle Mittel und kulturelle Identität
Audiovisuel et identité culturelle**

Text der Interpellation vom 17. Dezember 1982

Die audiovisuellen Mittel überschwemmen in allen möglichen Formen (Radio, Fernsehen, Video, Teletext usw.) den schweizerischen Markt. Die neuen Formen führen dazu,

Interpellation de Capitani Entschädigungsverhandlungen mit der DDR

Interpellation de Pourparlers d'indemnisation avec la RDA

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1983
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	82.946
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	18.03.1983 - 08:00
Date	
Data	
Seite	542-543
Page	
Pagina	
Ref. No	20 011 354

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.